

Historischer Ortsspaziergang

Wiedensahl

Kleine Ortsgeschichte

Wiedensahl, als Dorf 1253 beurkundet, ist die letzte Hagenhufen-Gründung der Schaumburger Grafen in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts.

Es unterscheidet sich von den meisten Dörfern dieser Rodungsperiode vor allem, weil ein Ort, nämlich ein kleiner Landsee (der Sahl ist der Rest davon) ein verfallener sächsischer Edelfhof und eine steinerne Kapelle Kern dieser Besiedelung sind.

Beiderseits eines Fahrweges, der westlich des Sahl und zwischen diesem und dem Edelfhof in Nord-Süd-Richtung verlief, wurden 32 Siedlern je eine Hufe Landes zugewiesen, dem Edelfhof zwei.

Der Bischof von Minden „gab Kalk und Steine“ zum Bau einer Kirche. Die alte Kapelle ist als Chorraum in das neue Bauwerk miteinbezogen. 1272 wurde die St Nicolai Kirche geweiht und 1277 mit eigener Pfarre und auch ausgestattet.

Ehe das Dorf 1648 (Westfälischer Friede) endgültig an das Kloster fiel, war es häufig Streitobjekt zwischen dem Bistum Minden, dem Haus Schaumburg und dem Kloster Loccum.

Aber nach Süden (25) blieben die Dorfgrenzen jedoch noch 140 Jahre unbestimmt. Erst 1837 wurde das letzte Teilstück, die Westgrenze (23) eingesteint.

Seit der Gebietsreform 1974 ist Wiedensahl Teil des Samtgemeinde Niedernwöhren und somit seit 1976 dem Landkreis Schaumburg zugeordnet. Als Stiftsdorf des Klosters Loccum gehört es der Hannoverschen Landeskirche an.

Wiedensahl ist noch gut als Hagenhufendorf zu erkennen, wobei Sahl, Kirche, Friedhof und Pfarrhof die prägenden Elemente der Dorfmitte sind.

Der Ortsname im Laufe der Zeit

Um 500 am Wedem Sol (Wedem =heilig, Sol = Teich)

1253 in Widensole
1318 to Widensole
1336 in villa Wydensole
1410 to Wyndesolen
1549 Widensale
1575 van Wydensaell
1680 aus Wiedensahle
1710 von Wiedensahl

Quellen: Schaumburger Studien Heft 51,
A. HAHN: Geschichte des Fleckens

Wiedensahl (weitere verwendete Literatur ist bei den Autoren zu erfragen)

Hofstätten von Familien überregionaler Bedeutung

In Wiedensahl bestehen Hofstellen, die schon im Spätmittelalter als Alte Stätten bezeichnet wurden. Aus einigen gingen Persönlichkeiten und Familien hervor, die außergewöhnliche Bedeutung erlangten.

Der **Rimphof-Stätte** (1) entstammte Heinrich Rimphof. Er war während des Dreißigjährigen Krieges von 1622 bis 1638 Pastor in Wiedensahl. Standhaft in der Lehre Luthers versuchte er seiner Gemeinde Orientierung zu geben. Sein Predigten und Schriften fanden auch in Theologenkreisen Beachtung und sind in Schriftbänden erhalten geblieben.

Von der **Spannuth-Stätte** (2) zeugt heute nur noch das Haus Munk von der Familie jenes Namens. Mehrere Geschlechter hatten von 1470 bis in das 17. Jahrh. hinein größten politischen Einfluss in Wiedensahl und im weiteren Umland. Zu den Nachfahren zählen bedeutende Wissenschaftler, Theologen, Juristen und Pädagogen.

Die **Stätte der Oetkers** an der Hesper/Ecke Hauptstr.112, ist nachweislich seit 1578 im Besitz der Stammfamilie geblieben. Bis heute sieht die weit verzweigte Sippe der Oetkers hier ihren Ursprung:

Johann Heinrich Oetker (1733- 1802) ansässig auf der Hofstelle 24 (heute „Bolten Deele“), löste durch eine vorbildliche Anwendung neuer Methoden der Landbewirtschaftung einen Wirtschaftsboom in Wiedensahl aus.

Sein Enkel *Friedrich Oetker* (1809- 1881), geboren im Auetal, wuchs in der Rehrener Mühle auf. Er war Jurist, Publizist und sozialliberaler Politiker in Kurhessen. Von 1848-1850 und erneut von 1862 –1866 gehörte er dem Kurhessischen Landtag an. Von 1851 – 1859 war er zur Emigration auf Helgoland und in Belgien gezwungen.

Ab 1867 vertrat er Kurhessen im Preußischen Abgeordnetenhaus in Berlin, und von 1877 bis zu seinem Tode 1881 war er Mitglied des Reichstages in Berlin.

Sproß eines weiteren Familienzweiges ist der in Obernkirchen geborene Apotheker und Chemiker *August Oetker* (1862- 1918). Er gründete 1891 in Bielefeld eine Nahrungsmittelfabrik und legte damit die Basis für den heutigen Familienkonzern „Oetker-Gruppe“.Dieser Linie gehört auch Dr Arnd Oetker, Begründer der Holding gleichen Namens an. Geburt und Elternhaus seines Vaters Ernst Oetker (1907 – 1998) ist jedoch die Alte Oetker Stätte in Wiedensahl.

Hausinschriften

Es gibt kein Dorf in Schaumburg, in dem so viele Hausinschriften überliefert sind, wie in Wiedensahl. Hinzu kommt als örtliche Besonderheit das Wiederverwenden von alten Inschriftbalken. Ein Beispiel ist das Haus Hauptstraße 53 mit im Giebel von 1922 eingebauten ehemaligen Luchtbalken des Vorgängerbaues mit Datierung 1556.

Frühe Massivbauten

Wiedensahl hat nicht nur besonders alte Bauernhäuser wie das Haus Schweer zu bieten, sondern auch frühe Massivbauten bzw. massive Vorderfassaden vor zumeist älteren Fachwerkbauten und dies ab etwa 1845 (frühere Belege derartiger massiver Fassaden sind in Schaumburg bei Bauernhäusern sonst nicht bekannt).

Erläuterungen zu den Einzelobjekten

Fachwerkhäuser

1 Rimphofsche Hofstelle, heute Schweer, Hauptstr. 111
Zweiständerhallenhaus mit auffallend steilem Dach,
weitgehend ursprünglich erhalten.

Der Kernbau ist ein auf das Jahr 1557 inschriftlich
datiertes Durchgangsdielenhaus. Das heutige
Kammerfach mit dem Walm nach Westen wurde um 1730
angebaut. Bereits der Bau von 1557 besaß nach Westen
einen derartigen Walm, wie es bauliche Befunde im
Innern zeigen. Das Haus Schweer ist eines der ältesten
erhaltenen Bauernhäuser in Schaumburg (hierzu zwei
Bauzeichnungen am Schluss).

2 Spanuthsche Hofstelle. Das Kleinbauernhaus im
Besitz von H. Munk, Hinter dem Sahl 14 ist laut Jahres-
ringdatierung der verbauten Hölzer Anfang der 1540iger
Jahre damals hier, auf dem Stammhof „Spanuths“
errichtet. Dieses Haus mit Steckwalm ist vom Ursprung
her ein Ständerbau mit einseitiger, niedriger Abseite,
einer Kübbing, und wurde wahrscheinlich zunächst als
Scheune errichtet. Seine Bauzeit fällt nach heutiger
Kenntnis in die ersten Jahrzehnte des Aufstiegs der
„Spanhuts“ in Wiedensahl. (nach 1707 ist der Name im
Dorf nicht mehr nachzuweisen.)

3 Das Vierständerhaus mit kleinem Rundwalm und
bemerkenswerter Gestaltung der Giebel Vorkragung
wurde 1780 erbaut. Das Haus war bis 1970 Gaststätte
(Gasthaus zum Schaumburger Wald). Zu Zeiten der
Postkutsche machte diese bei Bedarf auch hier Halt. Der
Torsturz des Gebäudes nennt und Mestwarb, einem
Wiedensahler Zimmermann, als Baumeister. Er hat
mehrere Bauten im Dorf errichtet. Nachfahren dieses
Mannes waren Wilhelm und Ernst Mestwarb, Vater und
Sohn in Rehburg. Sie absolvierten die Hannoversche
Architektenschule und entwickelten, orientiert an der
Epoche der Neugotik, im 19. Jahrhundert den regional
begrenzt gebliebenen „Rehburger Stiel“ (s. Objekt 8).

4 Die sogenannte kleine Schule, Hauptstraße 95. Es ist
das zweite Schulhaus Wiedensahls, Anfang des 19.
Jahrhunderts errichtet. Die vier großen Fenster an der
Straßenseite markieren die einstige Schulstube. Die
westliche Hälfte des Hauses diente als Lehrerwohnung
und ist noch fast originalgetreu erhalten.

5 Das direkt an das Gasthaus Ronnenberg angrenzende
Speichergebäude, Hauptstraße 106 mag noch im 17.
Jahrhundert als „Kornspieker“ zur Lagerung von
Erntevorräten erbaut sein. Die Straßenfassade wurde
massiv erneuert. Ab 1845 lebten hier zwei Frauen. Die
Mutter betrieb eine ...weberei, die Tochter eine
Kleinhandel mit Hee.... Dazu wurde im Haus Vieh zur
Selbstversorgung gehalten.

6 Das Hirtenhaus, am 1. Weg, im Wiedensahler Wald,
(außerhalb der Karte) wurde nach Inschrift, im Jahr 1748
als Unterkunft für Schweinehirten errichtet. Es ist das
letzte erhaltene Hirtenhaus in dieser Region.

Schönes Ziegelmauerwerk

7 Frühe Form eines Einfamilienwohnhauses,
Hauptstr. 88 und im Unterschied zu den damaligen
Bauernhäusern nicht als Hallenhaus, sondern 1895 in
städtischer Form als reines Wohnhaus ohne Stallungen
und Scheune errichtet.

8 Das Gast und Geschäftshaus Steuber, Hauptstraße 83,
ist der größte ältere Gebäudekomplex in der Dorfmitte. Er
wurde nach Plänen des Architekten Wilhelm Mestwarb
(aus Rehburg) errichtet. (s. Objekt 3) In den bei Umbauten
im unversehrt gebliebenen Teil der Fassade mit ihrem
vielfach gegliederten Mauerwerk und dem großzügig
verwendeten farbig glasierten Backsteinen haben wir einen
charakteristischen Rehburger-Stil vor Augen.

9 Bauernhaus, Hauptstr. 129. Für Wiedensahl häufige
Form der Giebelgestaltung eines Bauernhauses in der
zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Hier als kompletter
Neubau in Massivbauweise erstellt. Die ursprüngliche
Fensteraufteilung ist erhalten geblieben, das Dielentor ist
leider durch eine unpassende moderne Türanlage ersetzt
worden.

Sonstige Häuser

10 Fachwerkbau mit Massivfassade, Hauptstr. 60. Ein
in Wiedensahl häufig zu findendes bauliches Phänomen:
Einem Fachwerkhaus des 18. Jahrhunderts wurde Anfang
des 20. Jahrhunderts eine neue Massivfassade vorgesetzt
(Ziegelfassade mit früher Ausführung eines vollflächigen
Zementputzes), um so einen Massivbau vorzutauschen.

11 Das ehemalige **Gasthaus „zur Linde“** Hauptstraße 86
wurde im Wilhelminischen Zeitalter errichtet. Mit seinen
mit glasierten Biberschwanz-Ziegeln behauenen Giebel
und dem vorgesetzten Balkon in Holzkonstruktion
war es eines der schönsten Gasthäuser in Schaumburg.

12 Völlig zugewachsenes **Nebengebäude** auf dem
Grundstück Hauptstr. 108 mit Walm zur Straßenseite. Der
hohe Schornstein vor dem hinteren Giebel markiert einen
Ofen (einstige Nutzung : Backhaus oder Schmiede?).

13 Handwerkerwohnhaus (Klempner), Hauptstr. 90,
erbaut 1929 mit markantem erkerartigen Vorbau. Das
Haus mit einstigem Laden ist weitgehend original
erhalten. Hinter dem Haus steht völlig versteckt das ältere
Bauernhaus.

14 Eingangsvorbau, Hauptstr. 16, mit noch bestehenden
seitlichen Sitzmöglichkeiten von ca. 1930 als Zugang zu
einer einstigen Bäckerei – ein schmückendes Beiwerk.

15 Das frühere **Bahnhofsgebäude**, Bahnhofstr. 7, gehörte
zur Bahnstrecke Stadthagen – Leese / Stolzenau, die von
1921 bis 1961 in Betrieb war. Spaßeshalber wurde sie
Balkanexpress oder auch Bagdadbahn genannt.
Die alte Bahnsteigkante ist heute in einem mit vielseitiger
Sachkenntnis gestalteten Garten eingebettet.

16 Gepflegtes Vierständlerhaus Hauptstr. 62, mit typischer „Schaumburger Mütze“ und dreiteiligem Dielentor mit Oberlicht, typisch für Wiedensahl.

17 Kappenwindmühle, Mühlenweg 16, eingemauert in ein jüngeres Lagerhaus (Kappe und Flügel fehlen).

Schöne Haustüren

18 a + b Die Türen sind typische Eingangstüren für die Gründerzeit und sind etwa in die Zeit um 1880 – 1910 zu datieren.

19 a Haus Ronnenberg, Hauptstr. 135. Die Tür ist klassizistischer Stil und, wie das Haus, um etwa 1830 entstanden. Bemerkenswert ist das sicher ursprüngliche Oberlicht.

19 b Gesamte Giebelansicht des Hauses.

Nebenelemente von Höfen

20 Hoftor, Hauptstr. 70. Die Hoftore der Hagenhufendörfer haben häufig stattliche Eisentore und Torpfosten aus Sandstein. In Wiedensahl waren und sind sie selten.

21 Hofmauer, In der Hespe, zur „Einhägung“ der Hofstellen. Das abgebildete Beispiel gehört zur historischen Oetker-Hofstelle. Oft wurden dazu nur Hecken („Einhächen“) angelegt, in Wiedensahl sind noch weitere aufwändige Mauern zu finden.

22 Hof-Einfahrtsbäume, Hauptstr. 21/22. Stumme Zeugen einer alten Hofstelle. Die abgebildeten Bäume markieren die ursprüngliche Toreinfahrt. Die Gebäude des Hofes gibt es nicht mehr, statt dessen eine große Wiese. Das wird uns in Zukunft vermutlich öfter begegnen !

Sonstiges

23 Der Grenzstein aus Sandstein (westlich außerhalb der Karte), mit der Jahreszahl 1837 sowie einem „H“ und einem „P“ versehen, gehörte zur Grenze, die damals zwischen dem Königreich Hannover und Preußen verlief. Sie blieb 1946 die westliche Gemarkungsgrenze und ist seither Teil der Landesgrenze Nordrhein-Westfalen / Niedersachsen.

24 Obstbaum-Reihen entlang der Wege, die in die westliche und die östliche Feldmark führen. Diese wurden im Rahmen der Verkoppelung planmäßig angelegt und an Privatpersonen zur Eigenversorgung verpachtet.

25 Schaumburger Landwehr.

Die Grafschaft Schaumburg war im späten Mittelalter fast vollständig von Landwehren (= Wall und Gräben) umgeben. Die längsten Strecken sind im Schaumburger Wald erhalten.

26 Der Hofbrunnen von 1819, Hauptstr. 62, ist von mächtigen Sandsteinplatten umrahmt, und liegt direkt hinter dem Wohnhaus.

27 Mittelalterlicher Taufstein, aus Sandstein gehauen. Dieser alte Taufstein der Wiedensahler Kirche wurde in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts durch das heutige Taufbecken ersetzt und fand einen neuen Platz auf dem Kirchhof neben der Kirche. Er ist das einzige erhaltene bewegliche Ausstattungsstück der Wiedensahler Kirche aus der Zeit vor der Einführung der Reformation im 16. Jahrhundert.

28 Altes Pfarrhaus, Hauptstr. 89, ist ein Ensemble aus zwei direkt miteinander verbundenen Gebäuden aus zwei verschiedenen Bauepochen.

In seinem älterem Teil ist es eines der wenigen noch erhaltenen Pfarrbauerhäusern (in Niedersachsen?). Chronologische Untersuchungen des Kerngerüsts erwiesen, dass es 1649 neu erbaut wurde. Zapfstellen am Brettergiebel der Ostfassade zeigen, dass hier ursprünglich ein Wahn vorgesetzt war.

1713 wurde hier zum Westgiebel ein zweistöckiges Wohnhaus angebaut. Es ist in seiner Innengestaltung seither weitgehend erhalten geblieben. Die Treppe des Wohnhauses steht unter Denkmalschutz – seit wann?

Wilhelm Busch lebte hier sechs Jahre (1872-1878) in der Familie seiner Schwester.

Das alte Pfarrhaus mit Pfarrbüro, Gemeinderäumen und Pfarrarchiv ist Sitz der Ev. Kirchengemeinde und mit der Kirche Mittelpunkt des kirchlichen Lebens im Dorf. In den oberen Räumen des Hauses zeigt das Heimatmuseum Zeugnisse zur Landesnatur und Dorfgeschichte.

29 Wilhelm- Busch-Geburtshaus, Hauptstraße 68a. Hier wurde Wilhelm Busch am 15 April 1832 geboren. Das damalige Bauernhaus wurde nach 1927 weitgehend durch einen Neubau ersetzt. Original erhalten blieben zwei Wohnräume der Familie Busch. Sie sind der Mittelpunkt einer 2005/06 neu gestalteten Ausstellung zu Wilhelm Buschs Leben und Werk.

Nachsatz

Die Auswahl der Gebäude stellt keine Wertung dar. Ziel dieser Darstellung ist vielmehr ein Querschnitt noch erhaltener Zeugnisse aus historischer Zeit. Neben den dargestellten Objekten gibt es in diesem Ort darüber hinaus noch weitere beachtenswerte Beispiele.

Impressum

Herausgeber: Initiativgruppe „Spurensuche“ der Schaumburger Landschaft e. V

Autoren: Ulrich von Damaros, M. Dreyer

Einzelbeiträge I. Borst, Heinrich-Wilhelm Klose

Redaktion: Ute und Dr. K.-H. Oelkers
(2. Auflage 2007)

Weitere Verwendung nur mit

Einverständnis der Herausgeber, Copyright